



Dr. Frauke H. Peter, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung Bildungspolitik am DIW Berlin

FÜNF FRAGEN AN FRAUKE H. PETER

»Jugendliche glauben weniger an selbstbestimmtes Leben, wenn die Mutter ihren Job verliert«

1. Frau Peter, Sie haben untersucht, welchen Einfluss ein Arbeitsplatzverlust von Müttern auf die Entwicklung von Kindern haben könnte. Ist das nicht in erster Linie ein finanzielles Problem? Natürlich ist der Verlust eines Arbeitsplatzes für Arbeitnehmer mit einer finanziellen Einschränkung verbunden. Aber darüber hinaus ist es durchaus auch denkbar, dass sich das subjektive Wohlbefinden von Menschen, die ihren Arbeitsplatz plötzlich verlieren, negativ verändert, und die Menschen unzufriedener werden. Das haben andere Studien schon gezeigt. Dementsprechend haben wir die Hypothese getestet, dass für die Familie nicht nur ein finanzieller Effekt durch diesen Arbeitsplatzverlust entsteht, sondern auch ein Effekt auf das emotionale Wohlbefinden innerhalb der Familie und die Entwicklung der Kinder.
2. Welche Auswirkungen hat der Jobverlust von Müttern auf die Entwicklung von Kindern? Wenn eine Mutter ihren Arbeitsplatz unfreiwillig verliert, dann hat das Auswirkungen auf das sozio-emotionale Verhalten von Vorschulkindern. Bei Jugendlichen hat dies einen Effekt auf die Lebenseinstellung, also ob man denkt, dass das Leben von einem selbst bestimmt wird oder ob man denkt, dass das Leben vom Schicksal beeinflusst wird. Das sind sogenannte Kontrollüberzeugungen, die sich durch diesen Arbeitsplatzverlust der Mutter verringern. Jugendliche glauben, dass das Leben weniger selbstbestimmt ist als vorher.
3. Wie macht sich das bemerkbar? Wenn sich das sozio-emotionale Verhalten verändert, kann dies Folgen haben. Schauen wir uns Vorschulkinder beim Übergang vom Kindergarten oder der Kindertagesstätte in die Schule an: Hier kann das sozio-emotionale Verhalten den Start in die Schule erschweren. Das sozio-emotionale Verhalten misst, ob man sich gut konzentrieren kann oder ob man gut mit Gleichaltrigen zurechtkommt. Wenn sich daran durch einen Arbeitsplatzverlust der Mutter etwas verändert, dann kann sich dies langfristig auch auf die schulischen Erfolge auswirken. Andere

Studien haben gezeigt, dass Jugendliche zum Beispiel weniger Erfolg am Arbeitsmarkt haben, wenn sie eine eher externe Kontrollüberzeugung haben und glauben, dass das Leben vom Schicksal bestimmt wird.

4. Ist es also sicherer für die Entwicklung von Kindern, wenn Mütter gar nicht erst arbeiten? Diese Fragestellung untersuchen wir nicht. Wir haben nur Mütter miteinander verglichen, die erwerbstätig sind. Wenn erwerbstätige Mütter mit kleinen Kindern einen Arbeitsplatzverlust durch Kündigung oder Betriebsstilllegung erfahren, verändert sich das sozio-emotionale Verhalten ihrer Kinder negativ im Vergleich zu den Kindern, deren Mütter erwerbstätig bleiben. Das heißt, wir haben in der Gruppe der doch sehr unähnlichen Mütter, die nicht erwerbstätig sind, keine Vergleichswerte. Es gibt aber viele andere Studien, die zeigen, dass die Entwicklung von Kindern keinesfalls darunter leiden muss, wenn Mütter arbeiten.
5. Was bedeuten Ihre Ergebnisse für die Bildungs- und Familienpolitik? Der unfreiwillige Arbeitsplatzverlust ist natürlich mit einem finanziellen Ausfall verbunden, der durch die Transferleistungen, die man als Arbeitnehmer bekommt, kompensiert wird. Aber darüber hinaus zeigen die Ergebnisse unserer Studie, dass Kinder, die aus Familien kommen, in denen ein unfreiwilliger Arbeitsplatzverlust auftritt, auch in den entsprechenden Betreuungs- und Bildungseinrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen aufgefangen werden sollten. Dort sollte darauf eingegangen werden, dass von einem Arbeitsplatzverlust nicht nur die direkt betroffene Person, sondern auch das Umfeld und die Familie beeinflusst ist. In Schulen und in Kindertageseinrichtungen sollte insbesondere in diesen Fällen auch auf die Entwicklung des sozio-emotionalen Verhaltens und die Prägung der internen Kontrollüberzeugung hingewirkt werden.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Anika Rasner

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 - 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.